

## Europa kann es schaffen

- DR. HANS-GERT PÖTTERING, PRÄSIDENT DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS A. D., VORSITZENDER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
- PROF. PHILIP DIMITROV, RICHTER AM VERFASSUNGSGERICHT DER REPUBLIK BULGARIEN, PREMIERMINISTER DER REPUBLIK BULGARIEN, A. D.

**Nahezu überall auf unserem Kontinent sind die Zweifel an der Handlungsfähigkeit der Europäischen Union unüberhörbar: Vielerorts erstarken populistische Parteien, die eine Abkehr von der europäischen Einigung und eine Rückkehr zu nationalstaatlichem Handeln befürworten. Richtig ist, dass es auf europäischer Ebene oftmals eine Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit im gemeinschaftlichen Handeln gibt und diese die Akzeptanz des europäischen Einigungsprojekts beschädigt hat. Insbesondere in der Flüchtlingskrise hat die Europäische Union bislang nicht gehalten, was notwendig ist. Ist das aber ein Grund, um weniger Europa zu fordern?**

Die über Ländergrenzen hinweg geplanten Terroranschläge im Herzen Europas machen deutlich, dass nationales Handeln allein zu keiner Lösung führt. Angesichts des internationalen Terrorismus, der Konflikte, die in unserer unmittelbaren Nachbarschaft für Instabilität und menschliches Leid sorgen, sowie angesichts der Flüchtlingsströme, die nach Europa gelangen, gilt: Kein Mitgliedsstaat kann diese Herausforderungen allein bewältigen. Doch wie können europäische Lösungen aussehen?

In der Flüchtlingsfrage sehen wir trotz der teilweise gegensätzlichen Positionen der Mitgliedstaaten, dass ein europäisch organisierter Grenz- und Küstenschutz mit weitreichenden Befugnissen die richtige Lösung ist. Der Schutz der EU-Außengrenzen und somit der gesamten

Union kann nicht länger allein in der Verantwortung nationaler, teils überforderter, Behörden liegen.

Das Abkommen der EU mit der Türkei vom 18. März ist ein Beweis dafür, dass wir nur gemeinsam als Europäische Union mit wichtigen Ländern in unserer Nachbarschaft glaubwürdig nach Lösungen ringen können. Doch es bedarf zusätzlicher Schritte: Eine Reform des Dublin-Systems mit einer fairen Verteilung von Asylsuchenden zwischen den Mitgliedstaaten ist dringend notwendig. Für Flüchtlinge müssen europaweit die gleichen Grundsätze, Pflichten und Regeln gelten. Die Lösung kann daher nur in der Weiterentwicklung des Europäischen Asylsystems bestehen. Denn eines ist klar: In einer globalisierten Welt, in der Europa ein wichtiger Akteur sein und bleiben will, müssen wir uns auch unabhängig vom Syrienkonflikt noch lange mit der Frage von Flucht und Migration beschäftigen.

Die vielfältigen Krisen in unserer unmittelbaren Nachbarschaft zeigen, dass die Europäische Union außenpolitisch mit einer Stimme sprechen und für seine eigene Sicherheit – im Inneren wie im Äußeren – sorgen muss. Demokratisierungsprozesse in den Ländern der östlichen und südlichen Nachbarschaft, gilt es engagierter zu unterstützen. Langfristig sollten wir einen gemeinsamen Wirtschaftsraum mit unserer Nachbarschaft anstreben. Wir benötigen darüber hinaus eine ehrgeizige Europäische Sicherheitsstrategie, die eine Vision für Europas Rolle in der Welt aufzeigt, sowie handfeste Fortschritte bei der engeren

Konrad-Adenauer-Stiftung

**MEDIENPROGRAMM  
SÜDOSTEUROPA**

**April 2016**

[www.kas.de/medien-europa/](http://www.kas.de/medien-europa/)

Verzahnung der nationalen Streitkräfte mit dem Ziel, gemeinsam militärisch zu handeln. Dies ist nicht nur finanziell sinnvoll, sondern auch angesichts der gemeinsamen Bedrohungslage notwendig. Beim Kampf gegen den Terrorismus ist ein verstärkter Informationsaustausch der Geheimdienste ebenso unabdingbar wie die engere Zusammenarbeit der Polizei- und Justizbehörden.

Die Bürger erwarten zu Recht, dass die Europäische Union diese Aufgaben schneller und flexibler erledigt. Dazu müssen wir erstens die Entscheidungsfindung in der EU durch die Ausweitung von Mehrheitsentscheidungen auch in der Außen- und Sicherheitspolitik beschleunigen. Nur so kann die Union als Ganzes effektiver handeln, ohne immer wieder auf „Koalitionen der Willigen“ zurückgreifen zu müssen. Zweitens sollte die EU verstärkt auf eigene Einnahmen zurückgreifen können, um flexibler reagieren zu können, wenn es darum geht, zukünftige Krisen abzuwenden oder gemeinschaftlich zu meistern. Langfristig darf sich die Europäische Union jedoch nicht damit begnügen, nur auf Krisen zu reagieren. Stattdessen muss sie den Anspruch haben, globale Entwicklungen mitzugestalten und in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft Führung zu zeigen.

Eine Voraussetzung dafür ist die Einheit der EU: Die Spaltung der Union in Ost und West, Nord und Süd, die wir gegenwärtig erleben, ist eine Gefahr für uns alle. Auch ist es im Europa des 21. Jahrhunderts von großer Bedeutung, dass Großbritannien in der Europäischen Union bleibt. Und wir sollten niemals vergessen – es sind die Werte, die uns in der Europäischen Union verbinden: die Würde des Menschen, Freiheit, Demokratie, Recht und Frieden. Dafür lohnt es sich, unsere Energie nicht zu verwenden auf das, was uns trennt, sondern wir sollten uns an die Arbeit machen, die „Schicksalsgemeinschaft Europa“ wieder handlungsfähiger zu gestalten. Für uns steht außer Frage, dass Europa das schaffen kann.



**Konrad  
Adenauer  
Stiftung**

#### **Impressum**

Konrad-Adenauer-Stiftung  
Medienprogramm Südosteuropa

ul. Konrad Adenauer 19  
Et. 1, Ap. 2  
1504 Sofia  
Bulgarien

Tel +359 2 94249-71  
Fax +359 2 94249-79  
[media.europe@kas.de](mailto:media.europe@kas.de)